

Kommt ein dauerhafter Friede?

Oskar Flück

Seit einem halben Jahr schweigen die Waffen auf der bürgerkriegsgeplagten Tropeninsel. Der Streit zwischen der srilankischen Regierung und den tamilischen Rebellen der LTTE hat sich - dank norwegischer Vermittlung - an die Konferenztische verlagert. Noch aber darf nicht vorschnell der Frieden als gesichert angesehen werden.

Militärische Sicherheitslage

Man muß sich vor Augen halten: Noch um Weihnachten letzten Jahres kamen bei Vavuniya und in Mannar Polizisten ums Leben, gab es Mörserangriffe und kleinere Gefechte. In den vier Wochen vor Weihnachten starben bei erbitterten Auseinandersetzungen und bei Anschlägen Dutzende von Rebellen, Soldaten, Polizisten, Paramilitärs und Zivilisten in den Krisen-

regionen Jaffna, Vavuniya, Weli Oya, Mannar, Trincomalee, Batticaloa und Ampara. Dann schwiegen ab dem zweiten Weihnachtstag 2001 die Waffen. Seit her kam es nur noch auf dem Meer zu verschiedenen militärischen Zwischenfällen, auch mit Toten und Verletzten. Markant abgenommen hat die Zahl der Minenopfer unter dem militärischen Personal. Betroffen sind jetzt vorwiegend Zivilisten, die in von Minen ungesäuber-

ten Gebieten nach ihrem Besitz schauen wollen. Bei der Minenräumung, welche sowohl die LTTE als auch die Regierungskräfte vornehmen, sind inzwischen Tausende von Minen entschärft worden. Dabei erfährt Sri Lanka auch internationale Unterstützung. Angespant ist die Lage nach wie vor zur See hin, von wo aus die LTTE offensichtlich auch militärisches Gerät an Land bringen will. Bei den Aktionen der Marine kommen aber auch Zi-



Enlang der Küsten im Norden kommt es trotz Waffenstillstand zu gelegentlichen Zwischenfällen (Foto: Walter Keller)



Der am 10. April in Colombo gestartete „Friedensmarathon“ erreicht bei Kilinochchi LTTE-Gebiet (Foto: Frontline)

vilisten, vor allem Fischer, zu Schaden. Immer wieder gibt es Tote und Verletzte. Es muß auch gesehen werden, daß beide Seiten neue Kräfte rekrutieren, vor allem die *Special Task Force* (STF), ein militärisch trainierter Arm der Polizei, und die LTTE. Zu präsent sind die Erfahrungen bei früheren Waffenstillständen, als daß sich die Situation nun in kürzester Zeit verändern könnte. Provokationen von den Friedensgegnern in der Armee einerseits, aber auch eine Falle der LTTE andererseits können nie ausgeschlossen werden. So wäre es für die LTTE eine Option, in größerer Zahl Kader in die von der Regierung gehaltenen Teile der Jaffna-Halbinsel einzuschleusen und hinter den feindlichen Linien einen Überraschungsangriff vorzubereiten. So gesehen hängt der Friedensprozeß an einem seidenen Faden. Generell darf aber schon von einer merklichen Entspannung im militärischen Bereich gesprochen werden. Die Auseinandersetzungen werden jetzt politisch geführt - und es ist zu hoffen, daß dies so bleibt. Sicher spielte der Druck der USA, gerade im Zusammenhang mit dem 11. September, eine wesentliche Rolle bei der Verhaltensänderung der LTTE Ende 2001. Die Rebellenorganisation wollte sich in dieser Zeit nicht mit der einzigen militärischen Supermacht der Welt anlegen, die einen Feldzug gegen den Terrorismus verkündete. Außerdem kam der Waffenstillstand für die

LTTE nicht zu einem ungünstigen Zeitpunkt, konnten doch ihre Verteidigungslinien auf der Jaffna-Halbinsel sowohl auf der Thenmarachi Seite mit Kilali-Muhalmalai als auch auf der Vadamarachi-Seite mit Nagar Kovil dem militärischen Druck einer konventionell stärker bewaffneten Armee, die zudem noch weitgehende Lufthoheit besaß, widerstehen. So blieb die Rebellenorganisation auf der Jaffna-Halbinsel militärisch präsent und kontrolliert weiterhin die Verkehrswege auf dem Landweg zwischen dem Norden und dem Süden. Die srilankische Regierung ihrerseits hat eingesehen, daß der Konflikt militärisch kaum erfolgreich zu Ende geführt werden konnte, dazu kam noch die Beeinträchtigung des öffentlichen Lebens durch die Angst vor Terroranschlägen, vor allem in Colombo. Seither präsentiert sich die srilankische Hauptstadt in einem ganz anderen Licht. Die srilankische Regierung kann auf eine vielgestaltige Friedensdividende hoffen und hat sie - zum Beispiel in lokalen Wahlen - teilweise schon eingefahren. Für die Wirtschaft ist die nun andauernde Phase relativen Friedens eine Chance, die Verluste des vergangenen Jahres zu kompensieren. Aber noch kann niemand die Hände im blinden Vertrauen auf eine gute Zukunft in den Schoß legen. Man kann die norwegischen Vermittlungsbemühungen nicht hoch genug schätzen. Aber ohne die Unterstützung und den

Druck durch die USA, die EU und Indien wären sie vielleicht doch gescheitert an Egoismen in der LTTE oder auf Regierungsseite. Es darf schon als Erfolg angesehen werden, daß mittlerweile die Waffen auf dem Land seit über einem halben Jahr schweigen. Die srilankische Präsidentin Chandrika Kumaratunge gab in diesem ganzen Prozeß eine schlechte Figur ab und mußte hilflos zusehen, daß Premierminister Ranil Wickremesinghe dank internationaler Unterstützung für den Friedensprozeß ihre Obstruktion verpuffen ließ. Nun versucht sie, den Schaden in Grenzen zu halten. Eine Aufhebung des LTTE-Verbotes und die Aufnahme von Friedensgesprächen sind in Reichweite.

Die Situation für die Zivilbevölkerung

Auf beiden Seiten ist es die Zivilbevölkerung, die am meisten profitiert. Wohlstand und Lebensstandard steigen, das Wirtschaftsembargo gegen die LTTE-kontrollierten Gebiete ist weitgehend aufgehoben, die Übergriffe der Sicherheitskräfte gegen die tamilische Zivilbevölkerung haben markant abgenommen. Dazu kommt eine seit Jahren unbekannte neue weitgehende Bewegungs- und Reisefreiheit. Allerdings ist die erste Euphorie abgeklungen und es gibt immer wieder Demonstrationen gegen Restriktionen im Fischfang, gegen die noch nicht beendete Okkupation von öffentlichen Gebäuden - vor allem Schulen - durch die Armee und gegen Übergriffe auf politische Büros oder Repräsentanten der LTTE in von Regierungstruppen gehaltenen Gebieten. Personen, die der LTTE zugerechnet werden, sind immer noch in Gefahr, von Sicherheitskräften festgenommen und mißhandelt zu werden. Nach wie vor befinden sich unter dem *Prevention of Terrorism Act* (PTA) weit über 1.000 Tamilen in srilankischen Gefängnissen und es kommt auch zu neuen Verhaftungen. Vereinzelt bringen Gerichtsurteile Entlassungen von Tamilen mit sich. Auf der anderen Seite hat sich für die Zivilbevölkerung - vor allem im Osten - nicht alles zum Guten gewendet, weil nun auch die LTTE vermehrt

Repressionen ausübt. Dies sagt nicht nur die Regierungsseite, sondern auch unabhängige Menschenrechtsorganisationen wie *amnesty international* oder UNO-Unterorganisationen, die auch die nach wie vor stattfindenden Rekrutierungen von Minderjährigen und die Eintreibung von

Schutzgeldern bei der Zivilbevölkerung durch die LTTE kritisieren. Bei den Tamilen im ausländischen Exil verspielt die LTTE dadurch viele politische Sympathien. Am 24. Juni hat nun der politische Führer der LTTE, Thamilchelvam, gegenüber der UNO das Versprechen abgege-

ben, daß das Rekrutierungsalter auf 18 Jahre angehoben werde.

Die Menschenrechtslage ist namentlich im Osten mit Ampara, Batticaloa und Trincomalee prekär. Die Zivilbevölkerung sieht sich Repressionen sowohl durch die LTTE als auch durch die Sicherheitskräfte ausgesetzt. Die LTTE errichtet fortlaufend sogenannte politische Büros in bisher von den Sicherheitskräften kontrollierten Gebieten. In Mutur, südlich von Trincomalee, wurde ein solches Büro von unbekanntem Angreifern zerstört. In Velanai, Jaffna, wurde ein lokaler politischer Repräsentant der LTTE körperlich angegriffen. Sofort organisierte die LTTE Protestaktionen wie Demonstrationen auf Jaffna oder einen Generalstreik in Trincomalee und Mutur. Es ist aber bekannt, daß gerade die muslimische Bevölkerung in Mutur zu der LTTE ein eher kritisches Verhältnis hat. Am 25. Juni kam es im Zusammenhang mit einer tamilischen Demonstration in Mutur zu Auseinandersetzungen zwischen Tamilen und Muslimen. Mit Tränengas versuchte die Polizei einen Angriff von erbosten Muslimen auf die tamilische Demonstration zu unterbinden. Es wurden fünf Personen verletzt, darunter zwei schwer. Die Sicherheitskräfte riefen eine Ausgangssperre aus. Nachdem sich im Frühjahr die muslimischen Politiker landesweit teilweise mit der LTTE versöhnt hatten, scheint die Stimmung wieder zu kippen. Vor allem auf lokaler Ebene, wenn etwa muslimische Geschäftsleute Zahlungen an die LTTE zu leisten haben. Für die srilankische Regierung ist diese Situation sehr delikat: Wie weit soll sie die Aktivitäten der LTTE in den von ihren Sicherheitskräften bisher gehaltenen Gebieten tolerieren? Wird die LTTE bei der Zivilbevölkerung immer verhaßter und zuletzt gar von dieser offen bekämpft? Oder gelingt es ihr, nach und nach die Regierungsautoritäten zu unterminieren und - mehr Dank der Angst als aufgrund wirklicher Unterstützung durch die Zivilbevölkerung - auf diesem Weg schleichend die Macht zu erlangen? Wie sollen und können die Sicherheitskräfte reagieren, vor allem wenn sich die Zivilbevölkerung bei ihnen wegen Übergriffen der LTTE beklagt? Auf dem weiten Weg zum Frieden sind noch viele Fragen offen. **D**



Mahnmal in Colombo (Foto: Walter Keller)